

E. stalinus arachne Esp. und Hübner (= forma Sulz?). Hübner nennt als Vaterland Oesterreich! Mir liegt eine Form, wie sie Hübner abbildet, auch aus dem nördlichen und mittleren Ungarn vor.

***E. stalinus pisistratus* nov. subspec.**

♂♀. Ungewöhnlich, d. h. fast doppelt so gross als Berliner Exemplare, der prächtigen Südtiroler Rasse nahestehend, unterseits von *stalinus* differenziert durch die viel breitere weisse Medianbinde der Vorderflügel und die heller graue Hinterflügeloberfläche.

Das ♀ besitzt viel grössere schwarze Augen der Vorderflügeloberseite. — Patria: Istrien, Serbien.

***E. stalinus vettius* nov. subspec.**

Vorderflügelunterseite sehr dunkel, eintönig; Hinterflügel ausgezeichnet durch eine sehr breite weissgraue, auch distal scharf abgegrenzte Medianbinde. Submarginalzone breit braunschwarz. — Patria: Griechenland.

***E. stalinus onosandrus* nov. subspec.**

Südtirol produziert, abgesehen von italienischen Exemplaren, die ich leider noch nicht mit *apennina* Z. vergleichen kann, die stattlichsten Stücke, oben mit grossen, markanten weissen Punkten der Vorderflügel.

Unterseite: Ungemein reich marmoriert, Hinterflügel mit hellgrauer Median- und tiefschwarz beschatteter, sehr breiter Submarginalzone. Medianbinde der Vorderflügel fast noch prominenter als bei illyrischen Exemplaren. — Patria: Südtirol H. Fruhstorfer leg., Brenta-gruppe (Walter), Norditalien (Arno Wagner), Wallis, Umgebung von Sion (Jullien leg.).

E. stalinus apennina Z. Umgebung von Rom 2 ♀♀; Apennin (Seitz).

E. stalinus allionia F. Grosse Form aus Digne; kleinere und dunklere Stücke aus dem Departement Var (Bartel), 11 ♂ 5 ♀ Koll Fruhst.

***E. stalinus musaius* nov. subspec.**

Kleiner als französische Exemplare. ♀ oberseits heller mit reicher braungelb gefleckter Submarginalzone.

Unterseite: Alle Ocellen, auch die hinteren, breiter und lichter gelb geringelt, die Medianbinde der Vorderflügel gelbgrau statt weiss, Hinterflügel monoton grau, zumeist ohne Spur der schwarzen medianen Zickzackbinde und deshalb norddeutschen *stalinus* wieder nahekommend. — Patria: Andalusien, Sierra do Alfacar (C. Ribbe), 2 ♂ 4 ♀ Koll. Fruhst.

***E. stalinus* nov. subspec.**

Die Pyrenäen werden von einer weiteren Subspecies bewohnt, leider besitze ich nur 1 ♂, das mir zu einer sicheren Diagnose nicht ausreicht.

***Eumenis fidia velleia* nov. subspec.**

Die *fidia*-Rasse aus Castilien entfernt sich von den südspanischen und französischen Rassen durch die grösseren weissen Flecke der Vorderflügel und den breiteren weissen Aussensaum der Hinterflügel.

Die Unterseite ist geringer schwarz gezeichnet, was besonders in der Submarginalregion auffällt. — Patria: Kastilien, 3 ♂ Max Korb leg.

***Eumenis fidia paleia* nov. subspec.**

Steht der *monticola* Miege der Pyrenäen nahe, ist jedoch viel grösser, unterseits heller, aber sonst durchweg monotoner und vorherrschend grau gesprenkelt im Vergleich mit den fast weissen Stücken aus Süd-Frankreich. — Patria: Spanien, Andalusien, Sierra do Alfacar (C. Ribbe).

Zur Frage der Artberechtigung von *Satyrus hermione* D. und *S. alcyone* S. V.

Von A. Dampf, Königsberg i. Pr.

(Mit 1 Abbildung.)

Bis vor kurzem ging die einstimmige Ansicht der europäischen Lepidopterologen dahin, dass wir in den beiden obengenannten systematischen Einheiten zwei gut unterschiedene und scharf getrennte Arten vor uns haben, und diese Ansicht hat ihren Ausdruck sowohl im Staudinger-Rebel'schen Kataloge, wie in Spulers Bearbeitung der Schmetterlinge Europas, als in Seitz' Grossschmetterlinge der Erde, Abteilung Paläarktler, gefunden. Neuerdings ist nun von Fruhstorfer die Wheeler'sche Vermutung, dass *Satyrus hermione* und *S. alcyone* dem Formenkreise einer Art angehören, aufgegriffen und im »Entomologischen Wochenblatt« (Jahrg. 1908 Nr. 19 p. 80—82) mit grosser Bestimmtheit als Tatsache hingestellt worden. Solange sich diese Behauptung nur auf die Betrachtung des äusseren Kleides des Falters, seiner Färbung und Zeichnung stützte, so lange blieb sie blosser Vermutung und dem Einzelnen war es anheimgestellt, sich dazu ablehnend oder zustimmend zu verhalten. Nun geht aber die moderne Systematik darauf hinaus, alles Subjektive aus ihrem Gebiete mehr und mehr zu eliminieren und die durch Intuition gewonnenen Resultate erst dann anzuerkennen, wenn sie durch genügend kräftige und der objektiven Nachprüfung zugängliche Argumente gestützt werden können. In dem schwierigen Kapitel der Trennung nahverwandter Arten hat es sich hierbei herausgestellt, dass bei den Insekten das sicherste Mittel, das einzige Kriterium, das objektive Sicherheit verheisst, die Untersuchung der inneren und äusseren Genitalorgane ist und dieses Kriterium ist schon mit dem glücklichsten Erfolge in der Artsystematik der Dipteren, Aphanipteren, Neuropteren, Trichopteren, Homopteren in Gebrauch genommen worden. Auch die Lepidopterologie hat sich dieses Untersuchungsmittel nicht entgehen lassen; umfangreiche Arbeiten in dieser Richtung liegen bereits vor, und in richtiger Würdigung der Sachlage hat daher Fruhstorfer der von ihm vertretenen Ansicht durch eine Untersuchung der Generationsorgane von *S. hermione* und *S. alcyone* das nötige Gewicht zu verleihen gesucht. Die Resultate haben den Lesern der »Entomologischen Zeitschrift« in Nr. 24 d. J. vorgelegen und die ausgezeichneten Jullien'schen Microphotogramme ermöglichen es, sich eine klare Vorstellung von den einzelnen Objekten zu bilden. Die Schlüsse aber, die Fruhstorfer aus der Untersuchung zieht, sind so überraschend und berühren dabei so prinzipielle Fragen, dass eine Beleuchtung derselben nicht zu umgehen ist.

Die Untersuchung wurde angestellt, um festzustellen, ob die Genitalorgane bei *S. alcyone* und *S. hermione* verschieden sind — dann hätten wir es mit distinkten Arten zu tun — oder übereinstimmend — dann lägen gleiche Arten vor. Was wurde nun gefunden? Fruhstorfer schreibt: »Da liess sich sogleich feststellen, dass sich die *fagi*-Rassen« (also das *hermione-alcyone*-Material) »auf Grund der Entwicklung des Unkus auf zwei Formtypen verteilen lassen«, und bei der Durchsicht der Microphotographien fallen diese zwei Formenreihen sofort ins Auge. Anstatt aber jetzt den nötigen Schluss zu ziehen, dass wir demnach zwei Arten vor uns haben und das Irrtümliche der früheren Auffassung zuzugeben, fährt Fruhstorfer vielmehr fort: »Die ... Figurenreihen beweisen jedoch auf alle Fälle die Variabilität der Genitalanhänge innerhalb der Art«, bricht also kaltflüchelnd den Stab

über eine Untersuchungsmethode, nur weil das Gegenteil des erwarteten Resultates eintraf. Das nennt man nicht wissenschaftliches und unbefangenes Forschen nach Wahrheit... Die Ansicht, dass sich in den Copulationsorganen und deren Hilfsapparaten die Artmerkmale am schärfsten ausprägen, ist nicht von heute auf morgen entstanden, sondern durch langwieriges und geduldiges Arbeiten gewonnen worden, und wenn Petersen nach Prüfung von ca. 1400 Schmetterlingsarten, wobei von einzelnen Formen bis 50 Exemplare untersucht wurden, den Schluss zieht, dass jede einzelne Art im Bau der Generationsorgane Eigentümlichkeiten aufweist und »dass die Merkmale der Generationsorgane uns die zuverlässigste Handhabe bieten, zweifelhafte Formen auf ihre Artberechtigung zu prüfen« (Zeitschrift f. wissenschaftliche Zoologie, Bd. 88, 1907, p. 122), so haben wir das vollste Recht, diesen Induktionsschluss von nun an zu Deduktionen zu verwenden, und können die sichere Hoffnung äussern, dass nur auf diesem Wege eine erspriessliche Weiterentwicklung der Artsystematik möglich sein wird. Welche Bedeutung das für die Eruiierung der natürlichen Verwandtschaftsverhältnisse und für die Aufstellung eines Stammbaumes der Lebewesen hat, kann hier nicht weiter ausgeführt werden.

(Schluss folgt.)

Berichtigung.

In Nummer 30 dieser Zeitschrift muss es unter Figur 2 heissen: „*Eumenis circe asiatica* Seitz aus dem Kaukasus“. Unter Fig. 6a jedoch „*Eumenis briseis lyrnessus* Fruhst. aus Süd-Russland“. Auf pag. 123 ist statt „*Municula*“ *Clunicula* auf Deutsch „Keulchen“ zu lesen.

Kleine Mitteilungen.

Satyrus anthelea schawerdae Fruhst. — Ich habe heuer zum ersten Male *Satyrus anthelea* in Nevesinje in der Herzegowina im Juli gefunden, wo sie gemeinsam mit *Melanargia hertha* in steinigem und stachligem Gebiete auf karstigem Boden fliegt. Doch habe ich sie schon im Jahre 1907 von dem Herrn L. Scheliukow, einem sehr fleissigen und liebenswürdigen russischen Sammler, der diese Art bei Lastva (nicht Lastoa) in der Herzegowina entdeckte, erhalten und auch heuer selbst noch in Lastva erbeutet. Vom Hörensagen weiss ich, dass sie auch 1907 von Herrn Wagner (Wien) bei Duzi gefunden wurde. Herr H. Neustetter (Wien) hat heuer ein ganz braunes ♀ dieser Art bei Gravosa in Dalmatien gefunden, das ich in der nächsten Sitzung der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien beschreiben und ♀ ab. *neustetteri* benamen werde. Es ist das eine Analogie zur ab. *hanifa* N. und zur ab. *analogia* A. von *Satyrus anthe* O. und seiner Form *enervata* St. Ich habe übrigens von dieser hochinteressanten Form, die im Besitz des Wiener Museums ist und die man von der Ferne für ein *semele* ♀ halten könnte, einen Uebergang in Lastva erbeutet. Die griechische Form *amalthea* Fr. hat bekanntlich Weiber mit weissen Binden, während die Weiber der kleinasiatischen Stammform *anthelea* O. ganz braun sind (d. h. kein Weiss führen). Dr. Carl Schawerda, Wien.

Parn. apollo vinningensis Stich. am Aussterben. — Zu der Notiz des Herrn Geheim. Sanitätsrat Dr. Arnold Pagenstecher kann ich nicht umhin, eine Ergänzung zu schreiben. Die von Herrn Sanitätsrat Pagenstecher ausgesprochenen Befürchtungen sind bereits von der Wirklichkeit übertroffen. Eine ganze Anzahl Sammler

und Sammler sein wollende Coblenzer Einwohner kann man zu den Zeiten der apollo-Raupen in den Felsen von Wunningen beobachten, wie ihnen keine Stelle zu gefährlich ist, wenn nur eine einzige apollo-Raupe dort zu treffen scheint. Jeden Sonntag kann man in fraglichem Gebiet solche Sammler mit grossen Schachteln sehen, wie sie mit Kind und Kegel bei der Arbeit sind. Aber nicht nur zur Raupenzeit, sondern auch wenn die Falter fliegen, liegen sie ihrem verderblichen Handwerk ob. Warum? Parn. apollo wird nicht nur als hervorragendes Tauschobjekt angesehen, sondern bildet auch eine schöne Erwerbsquelle. Zumal ein Sammler ist es, der es sich zum Ziel gesetzt hat, alles, was er während der Raupenzeit und später während der Flugperiode irgendwie an apollo-Raupen und -Faltern erwischen kann, heimzuschleppen. Man muss es selbst gesehen haben, wie der Betreffende mit seinen Kindern die Felsen systematisch fast Tag für Tag absucht und einige Hundert Raupen seine Beute nennt. Bei dem »Sammler« ist nun tatsächlich Parn. apollo eine Erwerbsquelle und es ist die Ansicht der richtigen Sammler, sowie auch die meine, dass gerade dieser eine »Sammler« darauf ausgeht, die schöne Art der Wunninger systematisch auszurotten, um nachher mit seinen Schätzen auf den Markt zu treten und sie zu hohen Preisen veräussern zu können. Die Folgen dieser Erwerbstätigkeit sind einesteils bereits eingetreten, indem heute Parn. apollo vinningensis bei Wunningen dem Aussterben nahe ist. Das spärliche Vorkommen dieses Parnassiers an anderen Stellen der Mosel ist nicht von Belang. Wie ist nun diesem systematischen Ausrotten ein Ziel zu setzen? Nicht anders, als dass man gewisse Bezirke als Tierschutzbezirke erklärt, wie dieses von seiten der Regierung bei Pflanzenschutzbezirken seit einigen Jahren geschehen ist.

F. Kilian, Kreuznach.

Ich habe eine Anzahl Raupen von **B. quercus**. Wie überwintert man diese mit gutem Erfolg? Kann man sie auch im Winter zur Verpuppung bringen? Für freundliche Mitteilung dankt bestens

G. Mull, Lehrer, Eime b. Banteln.

Amphidasis betularia ab. doubledayaria. — Es ist auffallend, wie sich das Verhältnis des Vorkommens der Aberration *doubledayaria* zu der Stammform *betularia* seit einigen Jahren geändert hat. Die dunkle bis schwarze Form von *betularia* ist seit den letzten Jahren in der Gegend von Bielefeld viel häufiger, als die helle Form *betularia*. Ich stellte z. B. fest, dass im Sammeljahr 1907 bis Frühjahr 1908 von 30 Faltern, teils draussen gefangen, teils aus Freilandraupen gezüchtet, etwa 26 Stück, der dunklen Form *doubledayaria* angehörten und nur 4 Stück der eigentlichen Stammform *betularia*. Auch in diesem Jahr war das Ergebnis im gleichen Verhältnis.

Die Stammform wird immer seltener, dagegen die Aberration gemeiner.

Aus meinen früheren Sammeljahren, etwa 15 Jahre früher, habe ich noch eine Anzahl *betularia*, dagegen fehlt die Varietät *doubledayaria* vollständig. Gleiches wird mir auch von Sammelfreunden berichtet, so dass nicht daran zu zweifeln ist, dass erst in den letzten Jahren die dunkle Form vorherrschend geworden ist.

Es würde mich freuen, über das Auftreten von *doubledayaria* anderwärts direkt oder an dieser Stelle etwas erfahren zu können. *)

R. Junkermann, Bielefeld.

*) Wir verweisen auf die sehr zahlreichen Veröffentlichungen in dieser und anderen entomologischen Zeitungen über gleichartige Beobachtungen und die Erklärungsversuche als „Industrie-Melanismus“, sowie die zahlreichen Kritiken dieser Theorie. — D. Red.